

BERNER OBERLÄNDER

BZBERNEROBERLAENDER.CH

und Oberländisches Volksblatt OV



Die MS Iseltwald wird zu Schrott

Das seit 2 Jahren stillgelegte Motorschiff Iseltwald wird in der Werft der BLS Schifffahrt zurzeit verschrottet. **3**

Bahn nicht ohne Schwierigkeiten

Der Reichenbachfall im Oberhasli beeindruckt. Seine Erschliessung war mit Nebengeräuschen verbunden. **4**

Christian Stucki und die Zufälle des Lebens

Im Sägemehl, im Schnee, auf Sand oder Rasen: Berner Sportler über ihre schönsten Glücksmomente. **2**

AZ Bern, Nr. 171 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,6% MwSt.)

Heute 15°/24°
Am Morgen gibt es Restwolken, im Lauf des Tages wird es immer sonniger.

Morgen 13°/25°
Der Tag bringt viel Sonne mit einigen Schleier- und harmlosen Quellwolken.

Seite 26

Heute

Die Ampel-Panne konnte behoben werden

Kantonsstrasse Wegen Bauarbeiten an der Strasse zwischen Unterseen und Habkern regeln zurzeit Ampeln den Verkehr. Dabei gab es Probleme. Diese konnten mittlerweile eruiert werden und sind jetzt behoben. **Seite 3**

Schwingfeste im Multipack

Burgdorf Vor kurzem endeten zwei Schwingfeste mit einem finanziellen Desaster. Burgdorf hat eine neue Strategie: Es nutzt für drei Schwingfeste die gleiche Infrastruktur. **Seite 7**

Arbeitnehmende fallen weniger oft aus

Krankmeldungen Im letzten Jahr fehlten Arbeitnehmende im Durchschnitt 7,6 Tage wegen Krankheit an ihrem Arbeitsplatz – weniger lang als im Vorjahr. Warum das? **Seite 9**

Unruhe bei Roche wegen der Forschung

Pharma Zu teuer, zu langsam und zu erfolglos: Der Pharmakonzern hat ein Problem in der Forschung. Der neue Chef versucht Gegensteuer zu geben und stösst auf Hindernisse. **Seite 11**

Harris mit viel Rückenwind

US-Wahlkampf Die beiden demokratischen Spitzen im US-Kongress, Chuck Schumer und Kamala Harris, haben Kamala Harris ihre Unterstützung ausgesprochen. **Seiten 12/13**

Transferpolitik auf dem Prüfstand

YB Lange bewiesen die Young Boys bei Transfers ein goldenes Händchen. Doch aktuell drängt sich kaum ein Spieler mehr für einen Wechsel in eine europäische Topliga auf. **Seite 15**

Vom Thunersee ans Mittelmeer



Olympia Das Segler-Duo Maja Siegenthaler und Yves Mermod startet in der 470er-Klasse an den Olympischen Spielen. In Tokio verpasste Maja Siegenthaler das Podest nur knapp. Doch in Marseille, wo die Segelwettkämpfe stattfinden, soll es für das neu zusammengesetzte Team klappen. (red) **Seite 19**

Foto: Patric Spahni

BKW verärgert Besitzer von Solardächern

Volatiler Strommarkt Die BKW senkt die Entschädigung für Solarstrom von Privaten massiv. Das ist auch politisch brisant.

Simon Thönen / sny

Private bekommen immer weniger für Solarstrom: Für das zweite Quartal hat der Berner Stromkonzern BKW nur noch 3,6 Rappen pro Kilowattstunde (kWh) bezahlt. Im ersten Quartal 2024 waren es noch 6,2 Rappen pro Kilowattstunde. Die BKW legt die Entschädigung jeweils rückwirkend quartalsweise fest.

Das ist ein krasser Gegensatz zum Allzeithoch im BKW-Versorgungsgebiet: Im dritten Quartal 2022 zahlte die BKW über 40 Rappen – also zehnmal mehr.

Der Grund für diese extremen Schwankungen: Die BKW koppelt den Solartarif für Private an die Börsenstrompreise. Diese waren in der Stromkrise im Herbst 2022 astronomisch hoch.

Doch inzwischen hat sich die Lage europaweit und in der Schweiz entspannt – angesichts der damaligen düsteren Prognosen überraschend schnell.

Die Senkung ist auch politisch brisant. Das Schweizer Stimmvolk hat im Juni dem revidierten Stromgesetz zugestimmt. Dessen Zielsetzung ist es, dass die Produktionskapazitäten von Solarstrom massiv ausgebaut werden. Doch stark schwankende und tiefe Preise bremsen die Investitionstätigkeit.

Das Stromgesetz sieht vor, dass der Bundesrat Mindesttarife für die Einspeisung von Solarstrom festlegt. Der Vorschlag des Bundesrats sieht eine Mindestentschädigung von 4,6 Rappen/kWh vor. Die Solarbranche kritisiert dies als viel zu tief. **Seite 3**

Grünes Licht für die Ortsplanung

Thun Die Ortsplanungsrevision (OPR) mit den neuen Zonenplänen und dem revidierten Baureglement ist der Ziellinie – sprich: dem Inkrafttreten – ein Stück näher gerückt. Wie der Vorsteher des Amtes für Gemeinden und

Raumordnung bekannt gab, hat der Kanton der Stadt Thun die Genehmigungsverfügung zugestellt. Alle Einsprachen wurden abgewiesen. Es sind jedoch Beschwerden gegen diesen Entscheid möglich. (gbs) **Seite 4**

Deshalb ist Omega in Paris zu sehen

Olympische Spiele Am Freitag werden in Paris die Olympischen Spiele eröffnet. Die olympischen Stätten in Paris sind werbefreie Zonen. Keine Bandenwerbung, keine Sponsorenlogos. Nichts soll von den sportlichen Leistungen ablenken. Doch Zeitmessgeräte und Anzeigetafeln dürfen das Logo des Herstellers tragen. Diese Regel kommt dem Bieler Uhrenkonzern Swatch zugute. Genauer gesagt, dessen Marke Omega. (red) **Seite 5**

ANZEIGE

26. - 28. JULI 2024
INTERNATIONALES GAUKLERFEST INTERLAKEN
IN DER ROSENSTRASSE

FREITAG 18.00 - 24.00 UHR
SAMSTAG 15.00 - 24.00 UHR
SONNTAG 15.00 - 23.00 UHR

www.gauklerfest-interlaken.ch



Berner Oberländer Rampenstrasse 1, 3602 Thun
Abo-Service 0844 038 038, contact.berneroberlaender.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-bo@bom.ch
Briefe an die Redaktion www.berneroberlaender.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.berneroberlaender.ch

Todesanzeigen	22	Briefe an die	
Kinos	23	Redaktion	26
Unterhaltung	25	TV/Radio	27

In Marseille soll der Coup gelingen

Berner Segler-Duo bei Olympia In Tokio verpasste Maja Siegenthaler das Podest nur knapp. Reicht es dem neu zusammengesetzten Berner Team in Frankreich für eine Medaille?

Kaspar Keller

Nur eine Woche Pause in der Schweiz gönnt sich das Segler-Duo, bevor sich Yves Mermod und Maja Siegenthaler wieder nach Marseille begeben. Dort fällt am 2. August der Startschuss für das erste Rennen der Olympischen Spiele in der 470er-Klasse.

Steuermann Yves Mermod segelt zum ersten Mal auf olympischem Niveau. Der 27-Jährige bringt Erfahrung im Leistungssport mit – auch wenn er sich von der Gymnastik einen etwas soliden Untergrund gewohnt ist.

Mermod hat vor neun Jahren mit Segeln begonnen, Maja Siegenthaler mit neun. Die 31-Jährige strahlt, als sie aus dieser Zeit erzählt. Sogleich zählt sie die Bootsnamen und Segelnummern auf, die sie auf der Einsteigerklasse «Optimist» bis zu ihrem 15. Geburtstag gesegelt hat. Danach wechselte sie mit Linda Fahrni auf den 420er, wo sie 2010 in Istanbul die Junioren-Weltmeisterschaft gewann. Mit Fahrni segelte sie bei den Spielen in Rio de Janeiro auf Rang 14 und in Tokio auf Rang 4.

Neue Teamkonstellation

Es hat nichts mit getrübtem Schiffsfrieden zu tun, dass Maja Siegenthaler mit Yves Mermod auf einen neuen Steuermann setzt. «Bis 2021 gab es für Männer und Frauen auf der 470er-Klasse je einen Medaillensatz. Nun ist die Klasse gemischt», erklärt sie.

Nach den letzten Olympischen Spielen setzten sich die meisten Profiseglerinnen und -segler zu neuen Teams zusammen. «Die Konkurrenz heute ist grösser», sagt Siegenthaler.

Mit der Umstellung stellte sich die Frage, ob der Mann am Steuer sitzt oder die Frau. «Das hängt



Das Segler-Duo Yves Mermod und Maja Siegenthaler vertritt die Schweiz in der 470er-Klasse an den Olympischen Spielen. Foto: Patric Spahni

in erster Linie von den Körperproportionen ab», sagt Yves Mermod. So sitzt auf dem 470er die kleinere, leichtere Person fast immer am Steuer, die längere, schwerere steht im Trapez. «Wegen des Hebelgesetzes», sagt Siegenthaler. Beim Schweizer Team ist es deshalb auch sie, die als Vorschoterin bei Starkwind auf dem Bootsrand steht.

Verletzung beim Kentern

Beim Regattasegeln geht es um die Geschwindigkeit, doch nicht nur. «Schnell in die falsche Richtung segeln bringt nichts», merkt Yves Mermod an. Um erfolgreich zu sein, müsse man sich als Team blind verstehen.

Maja Siegenthaler nennt einen guten Start und die Fähigkeit, den Wind auf dem Wasser lesen be-

ziehungsweise antizipieren zu können. «Viele denken, Segeln ist eine Glückssache. Glück kann eine Rolle spielen, aber dafür muss man sich gegenüber seinen Gegnern erst richtig positionieren.»

Glück im Unglück hatte das Team vor etwa einem Monat. Bei einer Kenterung spickte es die Vorschoterin Kopf voran in eine der Wanten, die Drahtseile, die den Mast seitlich befestigen. «Kann passieren bei Dünung und über 30 Knoten Mistral. Auf Vorwind hältst du dich einfach fest und betest», sagt sie lachend. Sie benötigte drei Stiche an der Lippe, sie hätte beim Vorfall jedoch auch einige Zähne verlieren können.

Konditionen wie diese gibt es auf dem Thunersee, wo die beiden mit Segeln begonnen haben,

nicht. Deshalb haben sie in den letzten drei Jahren hauptsächlich im Ausland trainiert. «Die internationalen Wettkämpfe finden fast ausschliesslich auf dem Meer statt», sagt Yves Mermod. «Ein 400-Meter-Sprint bleibt ein 400-Meter-Sprint. Doch beim Segeln ist jedes Revier betreffend Wind, Wellen und Strömung komplett unterschiedlich.»

«Segeln ist unser Job»

Das olympische Regatta-Revier beschert dem Schweizer Team fast schon einen Heimvorteil. «Für mich fühlt sich Marseille wie ein Zuhause an. Es ist einer der nächsten Zugänge zum Meer und war zum Trainieren deutlich einfacher und günstiger als etwa in Rio oder Tokio», sagt Siegenthaler. So war es dieses Mal etwa

nicht nötig, das Boot in einem Container zu verschiffen.

Ihr Boot haben sie Berna getauft – nach Mare di Berna, der Lieblingsglace der beiden. «Der Gelateria-Gründer, der auch ein Mitglied im Thunersee-Jachtclub ist, hat angeboten, uns bei einem Event mit einem Glacéwagen zu unterstützen», sagt Maja Siegenthaler.

Damit schneiden sie ein Thema an, das in olympischen Nischensportarten weit verbreitet ist – so auch beim Segeln, das in grossen Teilen der Bevölkerung mehr als Freizeitbeschäftigung der Reichen denn als Sport gilt: die Finanzierung. «Wir sind eigentlich ein kleines Unternehmen», sagt Siegenthaler. «Wir fahren, organisieren und reparieren auch viel selbst.»

So etwa letzten Dezember, als sie in Lanzarote mit einem anderen Boot kollidierten. «Das Loch im Bug haben wir dann während zweier Tage selbst geflickt», sagt Yves Mermod. Dabei hilft sicher sein Hintergrund als gelernter Zimmermann, und auch Siegenthaler ist ausgebildete Schreinerin.

Für die dreijährige Olympiakampagne hatte das Duo ein Budget von etwas über 200'000 Franken. Unterstützt werden die beiden von Sponsoren und vom Seglerverband. «Segeln ist unser Job», sagt Siegenthaler. Jährlich sind sie an 150 Tagen auf dem Wasser. Dazu kommen die Reisen und das Training an Land.

«Finanziell betrachtet führen wir ein einfaches Studentenleben. Wir müssen selbst entscheiden, wie viel Lohn wir uns auszahlen und wie viel wir in das Projekt stecken.»

Bald gehts nach Barcelona

An den Spielen in Marseille werden die beiden täglich maximal zwei Läufe in rund 45 Minuten segeln. Nach fünf Tagen qualifizieren sich die ersten zehn Teams für das Medal Race. «Unser Ziel ist es, in die Top 8 zu kommen. Aber ja: Träumen von einer Medaille darf man», sagt Siegenthaler.

Nach der Olympiakampagne steht für die Bernerin bald schon das nächste Projekt an: Beim Women's America's Cup, der im Oktober in Barcelona stattfindet, ist sie im Team von Alinghi Red Bull Racing. Noch ist nicht klar, ob sie mitsegeln darf. Von den sechs Seglerinnen des Teams – dazu zählt auch die Berner Oberländerin Anja von Allmen – werden nur vier effektiv mitsegeln. «Es ist halt wie beim Fussball. Du trainierst, aber weisst nicht, ob du dann auf dem Feld stehst oder auf der Ersatzbank sitzt.»

ANZEIGE



Sie haben das Produkt – wir die Werbeplätze!